

Betriebszeitung des Transformatorwerkes  
„Karl Liebknecht“  
Herausgeber: BPO der SED



DER

# TRAFU

Nr. 41

19. Oktober 1966

18. Jahrgang

## Jeder Genosse muß politisch wirksam werden!

Wir berichten von Gruppenversammlungen unserer Partei  
APO 2 bereitet ihre Wahlversammlung vor

Eig.-Ber. Die Wahlen in den Parteigruppen und die Vorbereitung der APO-Wahlversammlungen stehen gegenwärtig im Mittelpunkt der Parteiarbeit unserer Betriebsparteiorganisation.

Die Parteigruppe WV, APO 8, traf sich vergangene Woche im Klubhaus unseres Werkes zu ihrer Wahlberichtsversammlung. Ein Schwerpunkt des Referates und der Diskussion war die Einschätzung: Wie wird jeder Genosse durch seine Arbeit politisch wirksam?

Gruppenorganisator Genosse Turni mußte kritisch einschätzen, daß die Wirksamkeit der Parteigruppe größer gewesen wäre, wenn jeder Genosse die ihm als Mitglied unserer Partei erwachsenen Aufgaben gründlich gelöst hätte.

In der Entschließung wurde deshalb u. a. festgelegt: In regelmäßigen Gruppenversammlungen wollen wir uns mit den politischen und ökonomi-

schen Problemen unserer Partei auseinandersetzen und dadurch alle Genossen befähigen, offensiv die Grundfragen unserer Politik zu vertreten.

In der Parteigruppe OTÖ kamen die 6 Genossen auf ihrer Wahlversammlung zu der Feststellung, daß die Parteiarbeit nach dem 13. Plenum von jedem Genossen mehr Eigeninitiative erfordert, wenn auch die parteilosen Kollegen für gute Taten

### Telegramm aus Paris

arbeiter und gewerkschaftsorganisationen von snecma senden euch glückwünsche anlässlich des 17. geburstages der ddr — stop — wir wünschen euch erfolg beim aufbau des sozialismus — stop —

gez. monjault

### Zu Gast auf der „Karl Liebknecht“

Anlässlich des 17. Jahrestages unserer Republik besuchte die Leitung des Reservistenkollektivs mit sieben Genossen das Patenschiff unseres Werkes, das Küstenschutzschiff „Karl Liebknecht“. Sie übergaben dem Kapitän der Einheit eine Grußadresse des Werkdirektors, des 1. Sekretärs der BPO und des BGL-Vorsitzenden an die Matrosen, Maate und Offiziere.

Das eigentliche Anliegen der Reise war die Festigung des bestehenden Patenschaftsvertrages, das Kennenlernen des militärischen Lebens in den Einheiten unserer Volksmarine und die Festigung der Leitung des Reservistenkollektivs.

zum VII. Parteitag begeistert werden sollen.

In Vorbereitung der Wahlversammlung der APO 2 trafen sich die Genossen dieser APO am Freitag zu ihrer Parteiversammlung. Im Mittelpunkt stand in Auswertung des 13. Plenums die Diskussion über eine höhere Massenwirksamkeit der APO. **Es sei Aufgabe eines jeden Genossen, an seinem Arbeitsplatz das politische Gespräch mit den parteilosen Kollegen zu führen, wurde mehrfach in der Diskussion betont.**

Die APO-Versammlung legte fest, daß auf den Wahlversammlungen der Parteigruppen FFT und SM jeder Genosse einen konkreten Auftrag zur Vorbereitung der APO-Wahlversammlung am 13. November erhalten soll.

## Ehrentafel zum 17. Jahrestag der DDR

Gute ökonomische und gesellschaftliche Tätigkeit fand aus Anlaß des 17. Jahrestages der DDR Anerkennung und Auszeichnung. Auch in unserem Werk gab es Kollektiv- und Einzelauszeichnungen.

### „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“

Sicherheitsinspektion — Schaltbrigade — Gruppe KAR

### „Verdienter Aktivist“

Genosse Wilhelm Kohlhagen, Lehrmeister in der BBS  
Kollege Walter Böhm, Betriebsingenieur in TAB/Ra

### „Aktivist“

Genosse Dieter Schröter, Meister in der Wi 2  
Kollege Bernhard Bonk, Elektriker in NTA

### „Verdienter Meister“

Genosse Otto Brocke, Meister in Ea

Durch einen Übermittlungsfehler kamen die Ungenauigkeiten in der letzten Ausgabe auf der ersten Seite zustande. Wir bitten für diesen Fehler um Entschuldigung.  
Redaktion



Die Gruppenwahlen gut vorbereiten, davon lassen sich die Genossen der APO 3 in der Vorbereitung der APO-Wahlversammlung im November leiten. Unser Bild zeigt, rechts, den APO-Sekretär, Genossen Manfred Arlt, im Gespräch mit dem Kollegen Werner Senk. Wie die APO 3 ihre politische Arbeit einschätzt, berichten wir in der nächsten Ausgabe.

### Abteilung LS übt Solidarität

Seit Monaten entwickelt sich in unserem Werk eine breite Solidaritätsaktion mit dem um seine Freiheit kämpfenden vietnamesischen Volk.

Besonders in den Tagen und Wochen der Parteiwahlen sollte es uns angetan sein, die Solidarität mit dem heldenmütigen Volk zu beweisen. Daß sich dieser großen Aktion nicht nur Genossen anschließen, beweisen täglich neue Beispiele.

Aus der Abteilung LS erklärten sich 47 Kollegen, darunter alle Genossen der APO 5 (Betriebsschutz), solidarisch. Sie werden 359,- MDN auf das Konto für Vietnam überweisen. Hervorzuheben sind besonders sechs Genossen und ein Kollege, die meh-

tere Monate 1 bis 2 Prozent ihres Gehaltes spenden werden. Ein Dankeschön auch der Kollegin Schmitzdorf, Betriebsschutz, die bereits monatlich 5,- MDN auf das Solidaritätskonto überwiesen hat und diese persönliche Verpflichtung schon für das erste Halbjahr 1967 verlängerte.

Das Ziel der Abteilung LS ist es, bis Ende Oktober alle Kollegen der Abteilung für die Aktion Hilfe für Vietnam zu gewinnen. Dies sollte ein Appell an alle Angehörigen des Werkes und Verpflichtung für jeden einzelnen zugleich sein, den heldenmütig kämpfenden Menschen in Vietnam die Solidarität zu beweisen.

# Alles für den Schutz und die Sicherheit unserer Republik

Ende Oktober treten die Kämpfer der Hundertschaft unseres Werkes wieder zur Ausbildung an. Sie beginnen damit den neuen Ausbildungsabschnitt 1966/67.

Die Kampfgruppen unseres Stadtbezirks können insgesamt auf eine erfolgreiche Arbeit zurückblicken. Ihre Aufgabe im vergangenen Ausbildungsjahr bestand darin, ihre Einsatzbereitschaft so zu entwickeln, daß sie jederzeit in der Lage sind, gemeinsam mit anderen Kräften alle imperialistischen Versuche im Keim zu ersticken, die Ruhe und Sicherheit in unserer Republik zu stören. Diese Aufgabe haben sie gut gelöst.

Das beweisen die Ergebnisse der Abschlußübungen, die unter gefechtsnahen Bedingungen durchgeführt wurden und die besonders von der hohen Einsatzbereitschaft aller Kämpfer zeugte. Das beweisen die guten Schießergebnisse: 35 Prozent aller Kämpfer erfüllten die Bedingungen des Schießabzeichens der

Kampfgruppen. Davon zeugen auch die gute Beteiligung aller Kämpfer an den einzelnen Ausbildungstagen und nicht zuletzt die Ergebnisse des Wettbewerbs und der Bestenbewegung.

Höhepunkt auch für unsere Hundertschaft war die Teilnahme an der großen Parade am 13. August anlässlich des 5. Jahrestages des antifaschistischen Schutzwalls. Hier ha-

## Von Heinz Friedrich, Polit-Stellvertreter der Hundertschaft

ben unsere Kampfgruppen gezeigt, daß sie bereit und in der Lage sind, ihre Betriebe und unsere Republik mit der Waffe in der Hand zu beschützen.

In diesem Jahr sind uns neue und große Aufgaben gestellt. Schwerpunkt der Ausbildung wird sein, den Mut, die Ausdauer, Gewandtheit und Entschlußkraft aller Kämpfer unter gefechtsnahen Bedingungen zu stärken, die Beherrschung der Bewaff-

nung und Ausrüstung zu vervollkommen und ihre Kampfkraft auch unter hohen physischen Belastungen zu steigern.

Das zu tun ist notwendig, weil sich die internationale Lage durch die verständigungsfeindliche und aggressive imperialistische Politik verschärft hat. Der schmutzige Krieg der USA-Imperialisten in Vietnam ist auch gegen Entspannung und Frieden in Europa gerichtet. Das 13. Plenum des ZK der Partei der Arbeiterklasse hat die Notwendigkeit hervorgehoben, unsere Anstrengungen zur Sicherung des Friedens für unseren Kontinent zu vervielfachen.

Diese Forderung nehmen die Kämpfer unserer Hundertschaft sehr ernst. Das ist angesichts der Bonner Politik der Alleinvertretung, der revanchistischen Grenzforderung und des Strebens nach Atomwaffen verständlich. Die gewachsene Aggressivität des deutschen Militarismus und Imperialismus macht uns nicht



ängstlich, denn wir haben volles Vertrauen in die Kraft der Arbeiterklasse und zu den friedliebenden Menschen in der ganzen Welt. Wir sind uns auch des militärischen Schutzes gewiß, den uns unsere Armee und die Armeen des Warschauer Vertrages bieten. Unverzeihlich wäre aber, vor der Gefahr die Augen zu verschließen und nichts dagegen zu tun.

Deshalb werden die Angehörigen der Kampfgruppen unseres Werkes auch im kommenden Jahr all ihre Kraft für die Stärkung der Verteidigungsbereitschaft unserer Republik einsetzen.

**D**ie Deutschen diesseits und jenseits der Elbe und Werra wollen zuerst und vor allem leben. Dazu gehört, daß sie Arbeit und Auskommen haben. Dazu gehört aber auch, daß sie eine gesicherte Perspektive haben. Und die Voraussetzung zu beidem ist, daß der Frieden erhalten und gefestigt wird. So lautet also die Frage: Welcher der beiden deutschen Staaten achtet und fördert das oberste Lebensrecht der Nation – die Sicherung des Friedens?

ganz Deutschland gerichtet. Unsere Partei orientierte die deutsche Arbeiterklasse und alle anderen fortschrittlichen Kräfte seit 1945 auf die Schaffung antifaschistisch-demokratischer Verhältnisse und die Errichtung einer demokratischen Republik in ganz Deutschland.

Die Regierung und die Volkskammer der DDR haben weit über hundert Angebote der Verständigung und Zusammenarbeit zur Sicherung des Friedens und demokratischen Wieder-

Hitlergenerale, durch ein neues Völkermorden zur Einheit Deutschlands zu kommen, wird nie Wirklichkeit werden. Und wer den Krieg will, hat auch nicht das Recht, im Namen unserer Nation zu sprechen, weil dieser Weg antinational ist.

Allein die Deutschlandinitiative der DDR ist dazu angetan, unserem Volk eine glückliche Zukunft in einem friedlichen Deutschland zu sichern, weil unsere Deutschlandinitiative Vorschläge enthält, die von den Interessen des Volkes, das heißt von der Sicherung des Friedens ausgehen und damit den Interessen ganz Deutschlands entsprechen.

Es ist ein historisches Verdienst unserer Partei- und Staatsführung, daß wir nach den Jahren der faschistischen Diktatur in einer großen ideologischen Revolution den Ungeist des Faschismus, des Rassenhasses, der Eroberungssucht und der Selbstverherrlichung, der die Hirne vieler Menschen vernebelte, ausgerottet haben und dafür sorgten, daß das Denken und Fühlen der Menschen immer stärker vom Geist des Friedens und des Humanismus beeinflusst wird.

Wer ein guter Deutscher und ein Patriot unserer Nation ist, wird erkennen, daß auf deutschem Boden allein die DDR den Friedenskräften in beiden deutschen Staaten Ohr und Stimme, Herz und Hand gibt. Nach der Gründung des ersten deutschen Friedensstaates, in dem die Arbeiter und Bauern im Bunde mit allen Werktätigen die Macht ausüben, ist es unser Recht und unsere Pflicht, die Interessen aller friedliebenden Deutschen zu vertreten.

ADW

## Unser Argument

### Warum kann nur die DDR die Interessen ganz Deutschlands vertreten?

In der DDR wurden, getreu den Prinzipien des Potsdamer Abkommens, Monopolkapital und Faschismus mit der Wurzel ausgerottet. Auf der Basis des Volkseigentums an den wichtigsten Produktionsmitteln entwickelte sich die Volksmacht der Arbeiter und Bauern. Hier gibt es niemand mehr, der an einem Krieg verdienen könnte. Hier bestimmen jene Kräfte der Nation in Staat und Wirtschaft, die alle bisherigen Kriege mit ihrem Gut und Blut zu bezahlen hatten. Hier entstand der erste deutsche Friedensstaat. So errangen wir die Achtung und das Vertrauen der leidgeprüften Nachbarvölker. So errichteten wir den Sozialismus als die Heimstatt des Friedens.

Unsere Politik war schon von jeher auf eine demokratische Entwicklung in

vereinigung an die Adresse Bonns gerichtet. Doch die alten Verderber der Nation in Bonn haben Schritt um Schritt den Graben zwischen beiden deutschen Staaten vertieft. Und der Schrei nach Atomwaffen ist ein Torpedo gegen die friedliche Wiedervereinigung.

Jener Handvoll Rüstungsmilliardäre ist der deutsche Friedensstaat ein Dorn im Auge. Sie wollen keine Einigung beider deutscher Staaten auf demokratischer, friedliebender Grundlage, sondern die Ausdehnung des Machtbereiches der Imperialisten bis an Oder und Weichsel.

Eine Wiedervereinigung nach den Generalstabskarten der westdeutschen Militaristen wird es nie geben. Die „Deutschlandinitiative“ der Bonner

## Ohne Kommentar

### Zweimal Mitbestimmung

„Die Demokratisierung der Wirtschaft ist so unsinnig wie eine Demokratisierung der Schulen, Kasernen oder Zuchthäuser.“

„Industriekurier“ vom 7. Oktober 1965

„Ich möchte darauf orientieren, daß in den Wahlversammlungen der Gruppen und APO die Ideen und vielfältigen Vorschläge auch unserer parteilosen Kolleginnen und Kollegen verantwortungsbewußt ausgewertet werden.“

Genosse Wolfgang Schellnecht in Nr. 40 des TRAFO

Die Forderung nach Mitbestimmung in wirtschaftlichen Fragen und Entscheidungen sei weder „sozial-ethisch gerechtfertigt noch rechtlich möglich“, sie hebe die „Entscheidungsfreiheit“ der Unternehmer auf und verletze die „Eigentumsverhältnisse“:

CDU-Bundestagsabgeordneter Burghäuser am 9. Oktober 1966 in Bad Neuenahr

„Was wir brauchen, ist eine kritische Atmosphäre gegenüber unserer Arbeit, Unduldsamkeit gegenüber den Mängeln und Schwächen und eine hohe Disziplin. Wir müssen für unsere Aufgaben brennen und die Ideen und Vorschläge unserer Kollegen nutzen.“

Genosse Paul Wolter auf einer APO-Versammlung in R. am 1. August 1966

# Gründlich, kritisch und optimistisch

Die Wahlen in den Parteigruppen

stärken die Parteikollektive

So kann man in wenigen Worten das Referat zur Wahlversammlung der Parteigruppe WV einschätzen. Gründlich sicherlich deshalb, weil die Vorbereitung keine Einmannarbeit des Parteigruppenorganisationsgenossen Turni, war, sondern eine kollektive Arbeit der Genossen Turni, Isigkeit, Rutenberg und Hauptmann. Gründlich auch deshalb, weil ausgehend von der Entschließung der letzten Gruppenwahlversammlung dieser Punkt für Punkt auf ihre Realisierung eingeschätzt wurde. Dabei war es unumgänglich, eine kritische Note hineinzubringen.

Sicherlich ist es nicht einfach für die einzelnen Genossen, immer und in jedem Falle auf alle Fragen der Kollegen eine richtige Antwort zu geben. Doch was hilft's. Wer, wenn nicht wir Genossen, müssen Antwort geben auf die vielen Fragen, die nun einmal täglich auf uns zukommen. Dieses ständige Bemühen der Genossen, eine Antwort geben zu können, bedeutet allerdings ein ständiges Informiertsein. Dazu muß man als

ist gelind gesagt politischer Unfug und würdigt eine gute Sache zur Zahlenhascherei herab.

## Vorbild in der Arbeit

Hierbei kam allerdings noch eine andere Seite der Medaille zum Vorschein. Ich meine die Forderung an die Mitglieder unserer Partei, in der Arbeit Vorbild zu sein. An bisher 9 eingereichten Neuerervorschlägen

Von Hans Fischbach,  
2. Sekretär der BPO

war nur ein Genosse beteiligt. Natürlich ist es prima, wenn unsere Kollegen aktiv mithelfen, und nicht jeden Tag fällt einem Genossen gerade ein Neuerervorschlag ein. Doch würde die Neuererbewegung auf bestimmte Schwerpunkte gerichtet und würden die Genossen an der Spitze dieser Aufgaben stehen, wären die Erfolge sicher größer.

die Parteigruppenversammlung zum Schwerpunkt Nummer 1 in der Parteiarbeit. Alle vier Wochen finden sich die Genossen zusammen, um sich politisch-ideologisches Rüstzeug zu erarbeiten. In der Gruppenversammlung hat jeder Genosse und jede Genossin die Möglichkeit, sich zu informieren. Hier kann jeder seine Probleme auf den Tisch packen. Hier ist das Forum, vor dem alles, aber auch alles gesagt werden kann. Nicht nur die Vermittlung von politischen Kenntnissen, sondern auch Hilfe in persönlichen Dingen, kann die Gruppenversammlung geben.

## Vorbild im persönlichen Leben

Auch für das Mitglied unserer Partei rollt das Leben nicht konfliktlos ab. Auch das Mitglied der Partei hat Sorgen und Wünsche. Doch wir sind ein Kampfbund von Gleichgesinnten. Deshalb wird es uns leichterfallen, durch das Kollektiv

In  
Vorbereitung



des  
VII. Parteitages

MDN sein. Das ist Vorbild in Aktion.

Für unsere Parteigruppen sollte auch der Rahmen der Gruppenwahlversammlung in WV Anregung zum Nacheifern sein. Ein Raum des Klubhauses war festlich ausgestattet, weiße Tischdecken und Blumen sorgten für eine gute Atmosphäre. Das Lied der Solidarität, gesungen von Ernst Busch, gab die geeignete Anregung zur Solidarität für Vietnam. Alles in allem, eine gelungene Gruppenwahlversammlung. Sie wird für die weitere Parteiarbeit mitbestimmend sein.

## Mehr eigene Initiative in der Parteiarbeit

Die sechs Genossen von OTÜ kamen am 3. Oktober als erste Parteigruppe zu ihrer Wahlversammlung zusammen. So klein diese Gruppe auch ist, so gut bereiteten sich aber die Genossen auf diesen Tag vor. Im Rechenschaftsbericht wurden alle Bereiche der Parteiarbeit kritisch angesprochen. Schluß muß mit dem bisherigen Mangel an Eigeninitiative gemacht werden, denn Parteiarbeit verlangt von jedem Genossen, vorn zu sein und die Kollegen zu begeistern. Deshalb muß der Gewerkschaftsarbeit viel mehr Aufmerksamkeit als bisher entgegen gebracht werden. Hier ist die beste Möglichkeit, politisch wirksam zu sein und das Verständnis zu den nationalen und ökonomischen Fragen begreiflich zu machen. Das 13. Plenum gibt zu dem gesamten Problemkomplex Antwort und die Orientierung für die kommenden Aufgaben. (Unser Bild zeigt die Genossen Engel und Bretsch während einer Beratung)

Foto: Rehausen

## Ein historischer Auftrag

Der umfassende Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik wird durch die Menschen und für die Menschen vollbracht. Er entspricht dem historischen Auftrag der Arbeiterklasse und der mit ihr verbündeten Bauernschaft, der Intelligenz und aller Werktätigen. Diesen Prozeß in der Periode des umfassenden Aufbaus des Sozialismus unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution zu lenken und zu leiten, in seinem Verlauf die schöpferische Initiative und die Talente der Menschen für die Entwicklung der neuen Gesellschaft zu fördern, ist der historische Auftrag unserer Partei als der Partei der Arbeiterklasse und des werktätigen Volkes.

Aus den wachsenden Anforderungen, die in der Periode des umfassenden Aufbaus des Sozialismus an die führende Rolle der Partei gestellt werden, ergibt sich die Notwendigkeit, im Leben der Partei den Fragen der Arbeit mit den Menschen eine noch größere Beachtung zu schenken. Dabei gehen wir immer davon aus, daß unsere sozialistische Gesellschaftsordnung und ihre weitere Entwicklung das Ergebnis der bewußten Tätigkeit der Volksmassen sind.

Genosse Erich Honecker auf dem 13. Plenum



Genosse eben einen Blick mehr als alle anderen in das „ND“ oder den „Neuen Weg“ werfen.

## Politisch wirksam sein

Und genau diese Fragen standen im Mittelpunkt des Referats und der Diskussion. Es wurde ein wesentlicher Schwerpunkt der Parteiarbeit eingeschätzt, nämlich: Wie wird jeder Genosse politisch wirksam, wie schätzen wir seine politische Aktivität ein? Kritische Bemerkungen gab es zu einigen formalen Arbeitsaufgaben, z. B. daß der Bereich WV beauftragt wurde, im Jahr 1966 18 Neuerervorschläge zu bringen.

Sicherlich ist es richtig, die Neuererbewegung zielgerichtet zu entwickeln. Entsprechend den Aufgaben des Bereiches auf die Verbesserung der Produktionskultur gerichtet, gäbe es bestimmt von vielen Kollegen gute Gedanken und Vorschläge, die es lohnen würde zu verwirklichen. Doch eine zahlenmäßige Aufgabenstellung

Noch etwas war beeindruckend bei dieser Wahlversammlung. Nicht nur die praktische Arbeit stand im Mittelpunkt sondern auch die politisch-ideologische Tätigkeit. So wurde in der Entschließung konkret festgelegt, daß zur Stärkung der Parteigruppe bis zum VII. Parteitag zwei Kandidaten für die Partei gewonnen werden. In den nächsten Wochen wird Genosse Rutenberg als Agitator einen Plan zur Agitationsarbeit im Bereich der Parteigruppe vorlegen. Sehr wichtig waren in diesem Zusammenhang die Vorschläge zur Bildung eines Lektorats im TRO. Dieses soll die Aufgabe der Koordination der gesamten Agitations- und Propagandaarbeit im Betrieb übernehmen.

Wirklich von Bedeutung war folgende Erkenntnis aller Genossen. Unter den Bedingungen, daß jeder Genosse und jede Genossin im Arbeitsprozeß nicht in einem Raum zusammenarbeitet, sondern über den gesamten Betrieb verteilt ist, wird

dem einen oder anderen zu helfen, persönliche Probleme zu meistern. Damit wird ein weiterer Schwerpunkt der Parteiarbeit in den Blickpunkt der Aufmerksamkeit gerichtet, nämlich: Vorbild im persönlichen Leben zu sein. Um Vorbild zu sein, braucht man erstens den Willen dazu und zweitens die Hilfe des Kollektivs. Diese Hilfe liegt u. a. auch in der richtigen Anwendung der Kritik und des Lobes. Auch das wurde in der Gruppenversammlung nicht vergessen. So wurden die Genossen Wendorf und der Genosse Weigt für ihre ständige Einsatzbereitschaft mit je einem Buch ausgezeichnet.

Um noch einmal auf das Vorbild der Genossen zurückzukommen, sollte folgende Verpflichtung nicht unerwähnt bleiben. Alle Genossen der Parteigruppe werden bis zum Jahresende monatlich über den Rahmen des normalen Solidaritätsaufkommens Beträge in der Höhe von 3 bis 10 MDN für Vietnam spenden. Das werden bei 12 Genossen 240

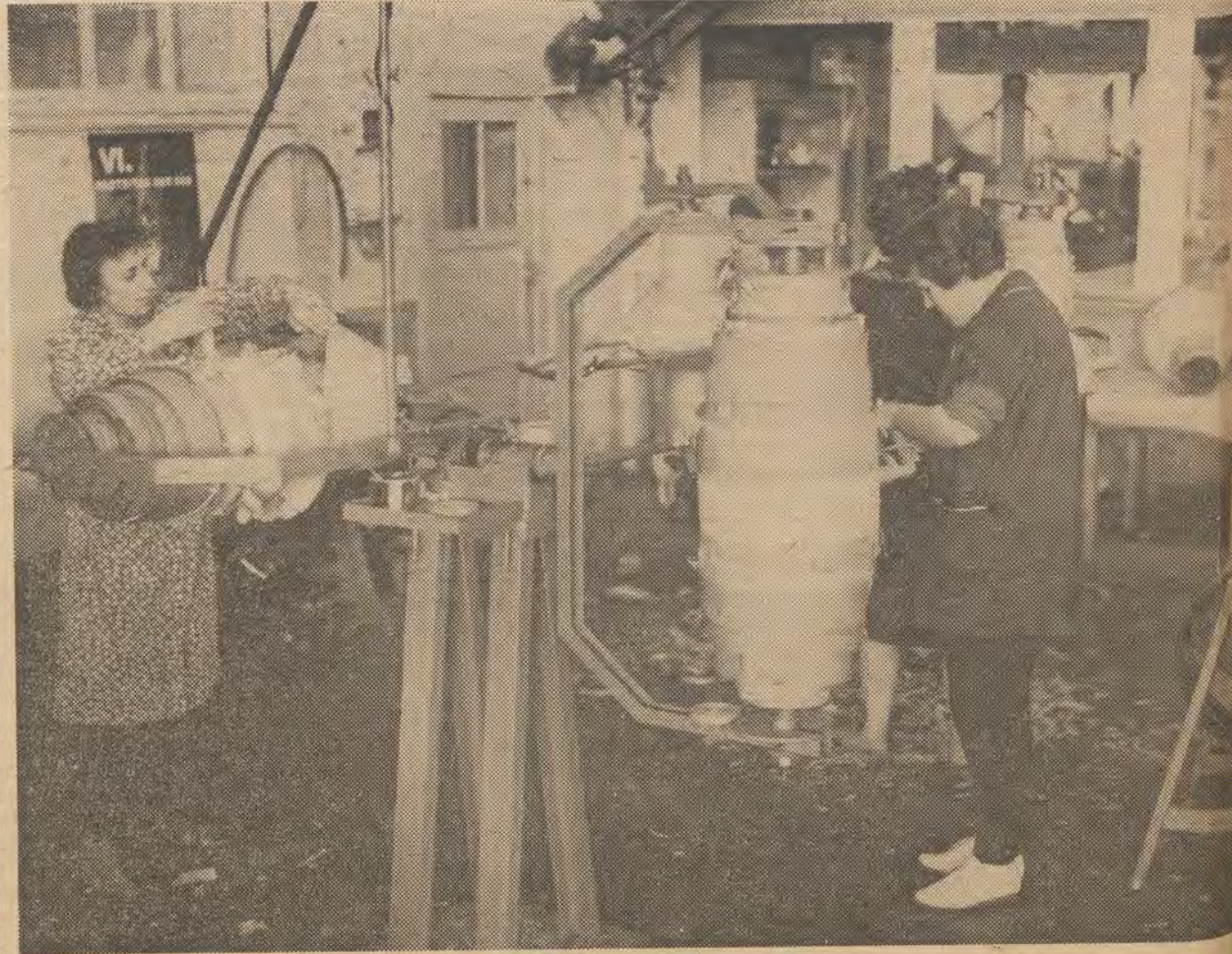
# „Seht, was bei uns so geworden ist ...“

## Moderne Produktionsanlagen,

wie sie unsere ökonomisch und technisch hochentwickelte Wirtschaft benötigt, wurden mit viel Fleiß, Ausdauer und Können erarbeitet. Nicht nur die großen und imponierenden Industriegiganten unserer Republik sind dafür ein Zeugnis. Auch die Mehrzahl der volkseigenen Betriebe besitzt heute moderne Produktionsanlagen.

Im VEB TRO gehören die Betriebe Wandlerbau in Rummelsburg und der Kastenbau in Niederschönhausen zu den modernen Produktionsanlagen, die noch kein halbes Dutzend Jahre alt sind. Die Kollegin Friedel Lipinski (links im Bild) ist seit 17 Jahren im Wandlerbau als Wicklerin tätig und möchte ihren Rummelsburger Betrieb nicht mit dem Hauptwerk tauschen.

Als Wicklerin erwarb sie den Facharbeiterbrief und wurde für ihre gute Arbeit als Bestarbeiterin ausgezeichnet. „Zum modernen Betrieb“, so sagte sie uns, „gehört auch gute gesellschaftliche Arbeit. Ich meine in einem Betrieb, mit nicht wenigen Frauen sollte der Frauenausschuß wirksamer werden. Im Hauptwerk, in der alten Wickelei 2 habe ich z. B. aktiv mitgearbeitet, in R hat sich noch nicht viel getan, um nicht sagen zu müssen, gar nichts. Kollegin Heide Schmidt (rechts im Bild) ist heute in der Technologie tätig, hat sich zum Industriekaufmann qualifiziert und gehört der Frauenklasse (Ing.-Ökon.) an.“



## Produktionsverbundene Ausbildung unserer Lehrlinge

Man kann mit vollem Recht behaupten, daß die Ausbildung des Nachwuchses an Facharbeitern, Ingenieuren, Ökonomen und Wissenschaftlern von der Qualität der schulischen und Berufsausbildung beeinflusst wird. Von diesen Erkenntnissen läßt sich seit einigen Jahren unsere Betriebsberufsschule in ihrer Arbeit leiten.

In der produktionsverbundenen nach modernen Gesichtspunkten ausgerichteten Ausbildung — unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus einer der Ausbildungsstätten der BBS — werden die jungen Menschen vom ersten Tag an mit den Bedingungen vertraut gemacht, die sie später im volkseigenen Betrieb wiederfinden. Natürlich gehört zur Grundausbildung die Material- und Werkzeugkunde.

Die Berufsausbildung beginnt schon in den polytechnischen Oberschulen der 7. bis 10. Klassen und wird in den Lehrlingsausbildungsstätten fortgesetzt, um einen sozialistischen hochqualifizierten Facharbeiter heranzubilden, der den Anforderungen einer modernen Produktion gerecht werden kann.

## Von der Sanitätsstelle zur modernen Poliklinik

Vor 17 Jahren war die Sanitätsstelle mit einem Arzt, einer Schwester und einem Masseur besetzt. Mit 80 Patienten am Tage war schon allerhand zu tun. Als vor 13 Jahren die Poliklinik eingeweiht wurde, war sie schon ein modernes medizinisches Zentrum in Oberschöneweide, das sich in den folgenden Jahren immer mehr entwickelte. Heute gehören 9 voll- und 5 teilbeschäftigte Ärzte, sowie 2 Zahnärzte und 38 mittleres medizinisches Personal zum personellen Bestand unserer Poliklinik.

Waren es vor 17 Jahren etwa 20 000 Patienten, die die Poliklinik



Wenn man die 17 Jahre des Bestehens der DDR betrachtet, dann geht es manchem so, wie dem, der den Wald vor lauter Bäumen nicht sieht. So groß und zahlreich ist das, was wir uns in zwei Jahrzehnten geschaffen haben. Dabei kann es eben vorkommen, daß das Neue schon so selbstverständlich geworden ist, daß es nicht gleich als solches erkannt wird.

Zum 7. Oktober gaben wir der Betriebszeitung den Inhalt: Was bewegt unsere Kollegen, und was hat uns in den letzten Jahren verändert? Sind wir noch die gleichen Menschen, die 1945 vor dem Nichts standen, mit einer großen Schuld vor der Welt beladen? Oder haben wir uns mit den Aufgaben, die wir uns stellten und auch erreichten, selbst verändert?

Ja, wir sind andere, selbstbewußte und glückliche Menschen geworden, die einer schönen Zukunft entgegengehen, von der sie einen großen Teil schon in die Gegenwart gerückt haben.

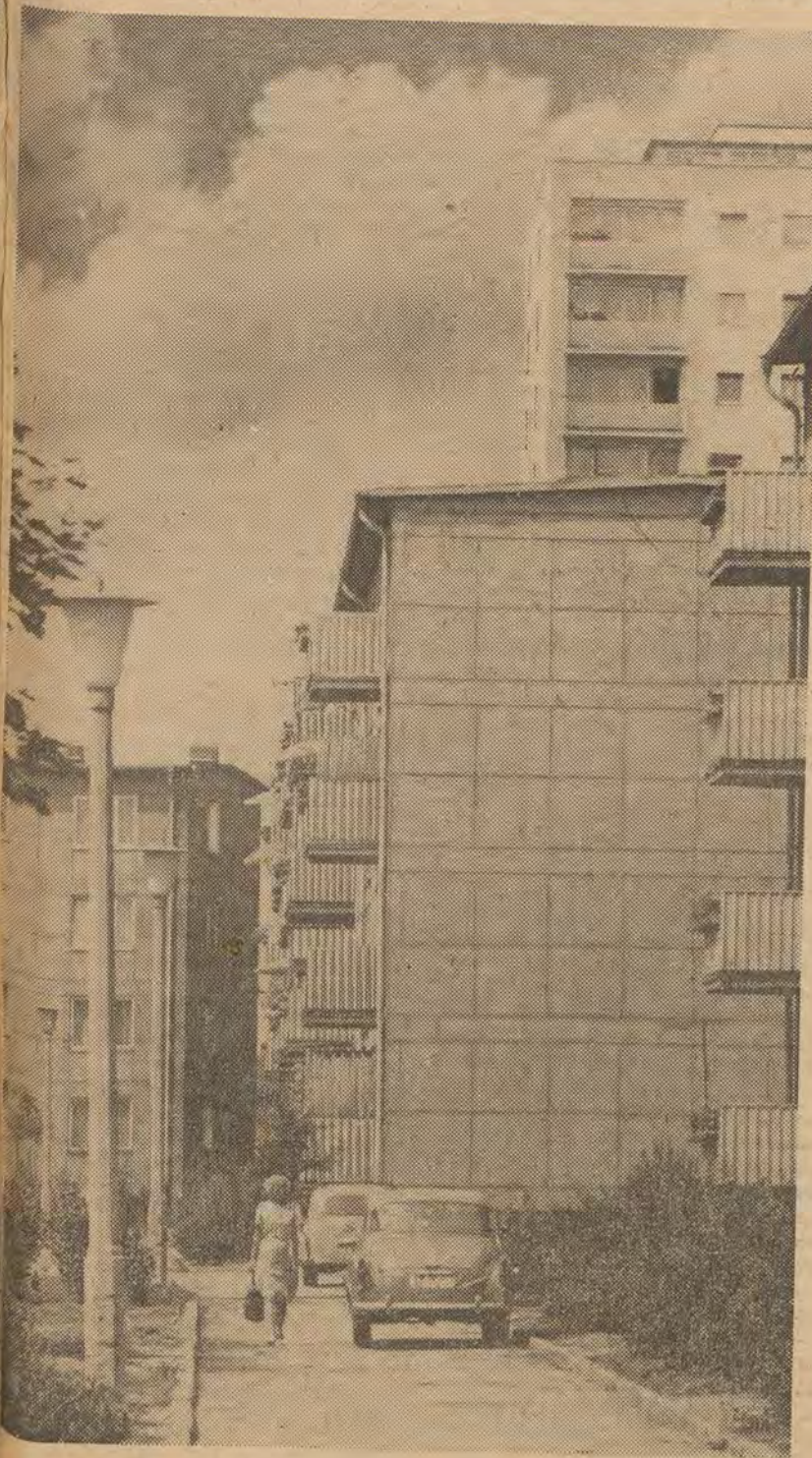
aufsuchten, so konnten in den Jahren 1962 mehr als 35 000 Personen betreut werden und 1966 werden es weit über 50 000 Patienten sein. Die Konsultationen ab 1962 beziehen sich nur auf die ärztlichen und nicht auf die anderer Abteilungen (Röntgen, Massage u. a.). In den Zahlen sind auch Patienten aus anderen Betrieben Köpenicks enthalten. Dem Kollektiv der Poliklinik wünschen wir auch weiterhin viel Erfolg im vorbeugenden Gesundheitsdienst.

„Mit Fleiß und klugen Ideen stärken wir die Republik“, so denken und handeln heute Millionen Werktätiger, so tun es auch die Facharbeiter der Schaltbrigade im Transformatorbau. Sie stehen für viele Kollektive, in denen es nicht nur um das Geldverdienen schlechthin geht. Bei ihnen haben die Fragen der Verteidigung unserer Heimat gleiche Bedeutung wie die Qualifizierung, die Neuerungsbewegung und die gesellschaftliche Arbeit. Sie stellen nicht nur den persönlichen Vorteil, sondern auch den der Gesellschaft in Rechnung. Sie wissen, daß Fleiß und gute Arbeit anerkannt werden, daß es lohnt, sich anzustrengen, daß wir unsere eigenen Interessen vertreten und sich damit auch unsere Wünsche erfüllen.

In unserer Republik gibt es eine Kraft, die den Weg zeigt, die die Richtung angibt und daß das was sie sagt und tut, zum Wohle und Nutzen des Volkes und eines jeden einzelnen geschieht. Diese Kraft besitzt unsere Partei. Wir sehen heute unsere Umwelt und unser Tun nicht mehr mit den Augen des Unwissenden, sondern mit denen, dem Politik nicht fremd ist. Politik ist nicht die Sache der „Oben“. Im Staat der Arbeiter und Bauern macht jeder von uns Politik. Täglich an seinem Arbeitsplatz, in der Gewerkschaft, im Elternbeirat, in der Hausgemeinschaft und dann, wenn wir beste Qualität in unserer Arbeit bringen.

## Mehr als 15 Millionen

Soviel, nämlich 15,374 Millionen Mark, macht das Bauvermögen unserer AWG-Berliner Bär, deren Trägerbetrieb wir sind, mit 671 bezogenen Wohnungseinheiten aus. Nicht dazu gehören die sonstigen Bauten, wie Garagen u. a. Einrichtungen mit mehr als 43 000 MDN. Vor 2 Jahren konnte unsere AWG auf ein 10-jähriges Bestehen zurückblicken. Im Zeitraum 1966/67 werden im Herbst in Friedrichshagen Nord weitere 390 Wohnungseinheiten übernommen. Die AWG hat 1057 Mitglieder, die in Wohnblöcken der Stadtteile Karlshorst, Oberschöneweide, Grünau, Spindlersfeld, Kietzer Feld und Johannisthal wohnen. Dem Vorsitzenden Kollegen Arnold Leuschner und seinem Vorstandskollektiv wünschen wir viel Erfolg und gute Unterstützung durch unser Werk.



## Die Jugend möchte knobeln

„Fähigkeiten und Ideen der Jugend zielgerichtet nutzen“, überschrieben wir am 28. September einen Bericht über die Aussprache mit jungen Neuerern in der Sporthalle. Es war eine herzerfrischende, aber auch kritische Unterhaltung, die Werkdirektor Genosse Paul Wolter und der 1. Sekretär unserer Betriebsparteiorganisation, Genosse Wolfgang Schellknecht, mit der Jugend führten. Wir haben damals eingeschätzt, daß die Meinung, die Ideen und Vorschläge der hauptamtlichen FDJ-Funktionäre unseres Betriebes zur Aussprache leider nicht auf den Tisch gelegt wurden und somit auch nicht klar wurde, wie die FDJ die Neuererarbeit unter der Jugend unterstützen will.

gen Neuerer festgelegt werden. In einem Plan zur „Förderung der Initiative der Jugend“ heißt es, daß in den Betrieben und Bereichen Jugendneuereraktive zu bilden sind. „Zweck dieser zu bildenden Jugendneuereraktive ist es, konkrete Aufgaben aus dem Plan der Neuerer, dem Plan der TO-Maßnahmen zu übernehmen, zu lösen und zu realisieren.“

Auf der Beratung in der Sporthalle wurden von den Anwesenden

Vorschläge unterbreitet, von denen einige bis heute noch zu keiner Klärung gebracht wurden. Wir denken dabei an den Vorschlag des Kollegen Horn, an der BBS einen Jugend-Neuerer-Club zu bilden. Es wurde auch gefordert, das Problem der R von jungen Neuerern gebauten Papierschneidemaschine zu klären. Wie uns von der FDJ-Leitung mitgeteilt wurde, hat sich aber drei Wochen nach der Aussprache noch immer nichts gerührt.

Nr. 39

5. Oktober 1966

18. Jahrgang

Auf der MMV vorgeschlagen:

### Jugend-Neuerer-Klub TRO

Das schlugen wir vor

28. September 1966

Allerdings sollte bei dem bisherigen Stand der Arbeit an der Schneidemaschine ernsthaft geprüft werden, ob nicht eine Vermittlung an einen papierverarbeitenden oder ähnlich gelagerten Betrieb zweckmäßig wäre.

Inzwischen sind drei Wochen vergangen, und wir können heute berichten, wie die Zentrale FDJ-Leitung an die Neuererarbeit herangehen will.

**FDJ-Sekretär Rüdiger Lehmann informierte uns, daß in allen FDJ-Gruppen mit den staatlichen Leitern die Rationalisierungskonzeptionen erläutert werden sollen und davon ausgehend die Aufgaben für die jun-**

Wir stellen deshalb folgende Fragen:

Werter Genosse Schröder!

Was hat Ihre Leitung getan, um die Papierschneidemaschine nutzbringend in unserem Industriezweig bzw. in einer anderen VVB unterzubringen?

Mit welcher zielgerichteten Neuereraufgabe wurde inzwischen das Kollektiv „Papierschneidemaschine“ betraut?

Wir fragen den Genossen Horst Fink, Direktor der BBS

Wie unterstützen Sie den Vorschlag des Kollegen Horn, an der BBS mit den Abiturklassen einen Jugend-Neuerer-Club zu gründen?

Die Zentrale FDJ-Leitung schlägt vor, dafür als Grundlage den Sondermaschinenbau wieder einzurichten.

Wir erwarten die Antworten der angesprochenen Funktionäre und hoffen, in der nächsten Ausgabe darüber berichten zu können.

## Auf den Winter vorbereitet sein, ist nicht nur Sache des Betriebes

Obwohl uns der Beginn des Monats Oktober hochsommerliche Temperaturen bescherte, wie wir sie seit Jahren noch nicht erlebt haben, so deuten doch viele Anzeichen darauf hin, daß wir uns dem Winter nähern.

Nicht zuletzt sind es die bereits seit einigen Wochen laufenden Vorbereitungen zur „Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes“,

die in diesem Jahr in der gesamten Republik vom 17. bis 21. Oktober stattfindet.

Ausgehend von den Erfahrungen, die im schneereichen Winter 1965/66 gesammelt wurden, werden zur Zeit alle Maßnahmen getroffen, die eine Einhaltung der Produktions-, Rekonstruktions- und sonstigen Aufgaben – auch während der Wintermonate – sichern. Dazu wurden für den Be-

reich des Hauptwerkes einschließlich des zentralen Lagers sowie in den Betriebsteilen R und N Kommissionen gebildet, denen u. a. der Sicherheitsinspektor, der Beauftragte des Brandschutzes, der Hauptmechaniker, die Energetiker, der Verantwortliche für Investrealisierung, die Vorsitzenden des Rates für Sozialversicherung und ein Vertreter der BGL angehören. Seit Anfang September wurden

exakte Festlegungen zur Winterbereitschaft getroffen, die sich in einem umfangreichen Maßnahmeplan der Winterbereitschaft 1966/67 und in einem Ablaufplan für die Durchführung der „Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes“ in unserem Betrieb niederschlagen.

### Vorbeugen hilft gesunderhalten

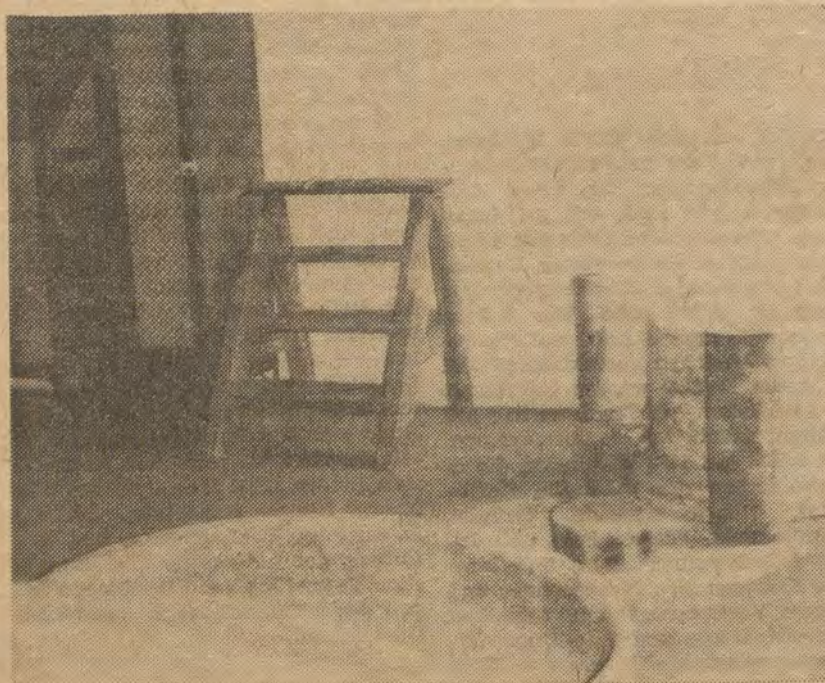
Der Maßnahmeplan enthält neben vielen anderen auch Festlegungen über die Kontrolle des Standes der Realisierung des Winterfestmachungsplanes, die sparsamste Verwendung von Brennstoffen und Energie, die winterfeste Herrichtung der Schwerpunktbauvorhaben im Rahmen der Rekonstruktion, die ausreichende Zurverfügungstellung von Winterbekleidung und eine den Witterungsbedingungen entsprechende Arbeiterversorgung.

Diese vom Betrieb – unter Mitwirkung aller Kolleginnen und Kollegen – zu schaffenden Voraussetzungen zur Sicherung der Produktion und Gewährleistung der Gesunderhaltung sind aber nur die eine Seite der Vorbereitung auf den Winter. Auf der anderen Seite kommt es darauf an, daß alle Angehörigen unseres Werkes es als eine Verpflichtung gegenüber dem Betrieb und sich selbst betrachten, persönlich ebenfalls alles zu tun, um durch vorbeugende Maßnahmen, wie zweckmäßige und den Witterungsbedingungen angepaßte Kleidung und Ernährung, Beachtung und Einhaltung der Arbeits- und Brandschutzanordnungen usw., sich gesund zu erhalten und Arbeitsausfälle zu vermeiden.

Wir rufen daher alle Kolleginnen und Kollegen auf, sich aktiv an der Durchsetzung der Maßnahmen zur Winterbereitschaft zu beteiligen, damit es uns gelingt, auch unter erschwerten Arbeitsbedingungen unseren Aufgaben in jeder Beziehung gerecht zu werden.

Werner Jäger, Hauptmechaniker

## Erkennen Sie das als Garderobenraum?



Nicht ganz einfach ist es, auf diesem Bild einen Garderobenraum zu erkennen. Man könnte meinen, eine leere Blumenschale für einen Garten vor sich zu haben. Sicherlich werden die Kollegen der Garderobe unter OTV, die sich täglich, und das schon seit Monaten, über diese Ecke in ihrer Garderobe ärgern, nicht so romantisch sein und darin eine Raumverzierung erkennen. Für sie ist es eine Waschanlage nämlich, die seit Monaten abmontiert herumsteht. Hier wurde eine begonnene Arbeit liegengelassen und zum Schaden der Kollegen nicht beendet. Wir möchten annehmen, daß mit dieser öffentlichen Erinnerung die Kollegen Rohrleger zu ihrer begonnenen und nicht vollendeten Arbeit zurückfinden. Das gehört auch zur Winterfestmachung und ist Ausdruck unserer Produktionskultur.

Wir diskutieren

# Die Söhne der Wölfe

Anlässlich der Woche des Buches vom 23. bis 30. Oktober 1966 kommt der Schriftsteller Fritz Selbmann in unser Werk, um mit den Werksangehörigen über das Buch „Die Söhne der Wölfe“ zu diskutieren. Viele Kolleginnen und Kollegen werden diesen Roman sicher schon gelesen haben, der in seiner Thematik Ereignisse aus der Geschichte der DDR und besonders Berlins schildert. Die Leser werden dabei auch Parallelen zum Geschehen in unserem Werk aus den Jahren 1961/62 erkannt haben. Tatsächlich hat der Autor auch ein ganz zentrales Thema aus dem Transformatorwerk aus dieser Zeit für seinen Roman gewählt: Welche Ursachen gibt es für das Versagen einiger Wirtschaftsfunktionäre, und wie soll ein Kollektiv aussehen, das an der Spitze des Werkes steht und für die Leitung und Lenkung von 4000 Menschen verantwortlich ist?

In einem breit angelegten Handlungsablauf erleben wir den steilen Aufstieg des Werkleiters Heinz Lorenzen, der uns aus seiner Vergangenheit und seinem persönlichen Ehrgeiz heraus erklärlich wird. Zum ersten Mal erfüllt das Werk seit längerer Zeit seine Pläne, und die Arbeiter sehen vertrauensvoll auf diesen energischen jungen Werkleiter. Lorenzen jedoch denkt bei seinem Einsatz nur an persönliche Erfolge; seine eigene Karriere ist ihm wichtig. Er begreift nicht, daß er die Aufgaben nur bewältigen kann, wenn er sich ein gut funktionierendes Kollektiv schafft. Lorenzen wird ein Einzelgänger. Hinzu kommt noch die Misere in seiner Ehe, in der er ebenfalls eigene Wege geht und in der er als Kamerad versagt. Was der junge Werkleiter will, sind hohe persönliche Erfolge – zur Not auch unter Einsatz illegaler, betrügerischer Mittel. Seine engsten Mitarbeiter erkennen schon bald das veränderte Verhalten ihres Werkleiters, doch bis auf seine Assistentin sehen alle nur zu, wie Lorenzen seinem Untergang entgegengeht. Niemand ist mutig genug, den selbstherrlichen Entscheidungen des Werkleiters entgegenzutreten. Selbst der Parteisekretär fühlt sich aus privaten Gründen gehemmt. So geht ein gan-

zes Werk mit seiner Leitung an der Spitze einem Chaos entgegen.

In den Werkhallen versuchen die Arbeiter bereits, Erscheinungen wie Arbeitsbummelei, Normenschaukelei und Unehrlichkeit sowie Stockungen der Produktion durch bessere Organisation zu überwinden. Die Brigade Hartkopf hat dabei auch schon recht gute Erfolge. Jedoch sagen die Arbeiter mit Recht: Was kann es uns nutzen, wenn wir 100 Mark einsparen, aber der Werkdirektor z. B. Tausende für Repräsentationszwecke ausgibt.

Das Buch endet mit der Verhaftung des Werkleiters Lorenzen, der sich für eine falsche Jahresendabrechnung und die dafür eingesteckten Prämien verantworten muß.

Die „Söhne der Wölfe“ – ein treffender Titel für Zeitgenossen, die nach der überlebten Wolfsmoral leben und daran scheitern müssen. Zum ersten Mal haben wir damit ein Buch in unserer Hand, das ganz offen und ehrlich Probleme aufgreift, die zum sogenannten heißen Eisen gehören, und in dem ein Schriftsteller alle diese Dinge beim Namen nennt, Diskussionen der Arbeiter wiedergibt. Die Meinungen von Menschen über den 17. Juni 1953 und über den 13. August 1961 wer-

den ebenfalls, so wie sie ausgesprochen wurden, in die Thematik dieses Buches aufgenommen.

Fritz Selbmann geht mittelhinein in die Diskussionen und wirft damit gleichzeitig die Fragen auf: Wo stehen wir heute? Was hat sich seit damals – seit der Ablösung des Werkleiters im Jahre 1962 – verändert? Wie sieht es mit unseren politischen und ökonomischen Ergebnissen aus?

Jeder Angehörige unseres Werkes sollte sich deshalb diese Gelegenheit, über solche Fragen zu diskutieren, nicht entgehen lassen. Im Mittelpunkt des Treffens mit dem Schriftsteller sollte unser Werk stehen mit allen seinen Problemen und Schwierigkeiten.

Wir möchten deshalb zu dieser Buchbesprechung alle Wirtschaftsfunktionäre, den Werkdirektor und alle Genossen und Kollegen recht herzlich einladen. Wir hoffen, daß die Geschehnisse aus der Vergangenheit des Transformatorwerkes jeden TROjaner interessieren und sie recht zahlreich erscheinen werden.

Die Diskussion findet am 27. Oktober um 16.00 Uhr im Karl-Liebknecht-Zimmer statt.

Karin Severin, Bibliothekarin

## Reihenuntersuchungen in unserer Poliklinik

Liebe Kollegin!

In den nächsten Tagen werden vielleicht auch Sie gebeten, sich zu einer Reihenuntersuchung in der Poliklinik unseres Werkes einzufinden. Sicher werden Sie sich wundern, warum gerade Sie zum Arzt gehen sollen. Sie fühlen sich nicht krank, Sie arbeiten wie immer...

Worum geht es uns? Sie wissen, daß unser Staatliches Gesundheitswesen nach dem Grundsatz arbeitet: **Vorbeugen ist besser als heilen!** Sie wissen außerdem, daß die werktätige Frau im Leben unserer Republik eine immer größere Rolle einnimmt, daß aber andererseits die Frau als gleichberechtigter Partner auch im Arbeitsprozeß eine verhältnismäßig neue Erscheinung ist. Was sind schon 20 Jahre Gleichberechtigung, gemessen an den Jahrtausenden der vorangegangenen Geschichte, in denen die Frau zwar immer ihr volles Maß Arbeit leisten durfte, aber als untergeordnete Persönlichkeit bei weitem nicht die Beachtung fand, die sie verdiente.

Das ist eine Ursache dafür, daß in der Medizin die Bedingungen, unter denen die werktätige Frau arbeitet, noch viel zu wenig erforscht sind.

Wenn der Arzt (bzw. das Gesundheitswesen) aber wirklich helfen und heilen oder vorbeugen soll, dann muß er zunächst einmal alle Umstände kennen, die das Leben seiner Patienten beeinflussen und bestimmen.

Ihre Untersuchung – und mit Ihnen die vieler Kolleginnen – soll dazu beitragen, Klarheit in diese Probleme zu bringen: Leben und Belastungen der werktätigen Frau im Beruf, im Haushalt und in der Familie.

Wir bitten Sie deshalb, zu dem angesetzten Termin pünktlich zu erscheinen und den Fragebogen, den Sie vorher erhalten, sorgfältig ausgefüllt mitzubringen. Es ist selbstverständlich, daß das Ergebnis der Untersuchung (inkl. des Fragebogens) der ärztlichen Schweigepflicht unterliegt.

Diese Untersuchung hat für Sie den Vorteil, der jeder Reihenuntersuchung eigen ist: Verborgene Schäden rechtzeitig aufzudecken, Sie über Ihren Gesundheitszustand aufzuklären. Sie erhalten, sofern es notwendig ist, sofort entsprechende Hilfe.

M. Sichrovsky, Ärztin

## Auslandstouristik bietet an

Reise-Nr.	Ziel	Termin	Bef.	Preis MDN
3461	Moskau	26. 11. – 1. 12. 66	Flug	350,-
6001	Budapest	28. 12. – 2. 1. 67	Flug	500,-
4302	Warschau	28. 12. – 3. 1. 67	Bahn	
4042	Karpacz	9. 1. – 16. 1. 67	Bahn	180,-
2006	Poiana Brasov	15. 1. – 29. 1. 67	Flug	660,-
5017	Hohe Tatra	7. 2. – 16. 2. 67	Bahn	352,-
4034	Katowice-Szczyrk	15. 2. – 28. 2. 67	Bahn	354,-
5030	Prag	22. 2. – 28. 2. 67	Bahn	165,-
1704	Maljowiza	16. 2. – 2. 3. 67	Flug	695,-
5503	Krkonoše	28. 2. – 11. 3. 67	Bahn	289,-
5060	Prag	4. 3. – 5. 3. 67	Bus	35,-
4023	Karpacz	23. 3. – 2. 4. 67	Bahn	282,-
5305	Karlovy Vary	26. 4. – 30. 4. 67	Bahn	164,-
5311	Karlovy Vary	18. 5. – 22. 5. 67	Bahn	164,-

Nähere Auskünfte erteilt Kollege Gattschau, Ka, App. 458.

## Um die Berliner Volkssportmeisterschaft

### TRO-Fußballer nicht in Form

Bei diesem vorentscheidenden Spiel gegen KWK trat die TRO-Mannschaft in folgender Aufstellung an: **Busch, Hähnel, Punt, Nitsch (Tiedemann), Steinecke, Marschner, Groger, Rettschlag, Rau, Doubek, Mehrländer.**

In diesem Spiel bestätigte sich, daß laufende Veränderungen in der Mannschaftsaufstellung sich negativ auf die Harmonie auswirken. Obwohl die TRO-Elf Vorteile im Mittelfeld hatte und meist im Angriff lag, war die kampfstärke Abwehr schwer zu überwinden.

Nach 20 Minuten ging die gegnerische Mannschaft mit 1:0 in Führung. Die wenigen Steilangriffe zeigten die Gefährlichkeit des Gegners. Unsere Spieler ließen sich durch diesen Torvorsprung nicht beeindrucken, doch ließ das Zusammenspiel sehr zu wünschen übrig.

Anstatt mit Schüssen die Dekkung aufzureißen, wurde am gegnerischen Strafraum noch abgespielt. Trotzdem gelang uns noch durch

einen Nachschuß von Doubek vor der Halbzeit der Ausgleich zum 1:1.

Nach der Halbzeit das gleiche Bild. TRO lag meist im Angriff, doch wurden die wenigen Chancen nicht genutzt. KWK war in dieser Hinsicht druckvoller, und mit Hilfe unserer Abwehr mußte wieder ein Rückstand hingenommen werden. Jetzt wurden die TRO-Jungen nervös und ließen sich das hohe Spiel des Gegners aufzwingen.

Die Mannschaft von KWK bekam Oberwasser, so daß unsere Abwehr, an der Spitze Punt und Steinecke, oft klärend einspringen mußte. Zum ersten Mal mußten wir in dieser Gruppe eine Niederlage hinnehmen. Die KWK-Mannschaft ging aus dieser Begegnung als verdienter Sieger hervor.

Wollen wir das Rückspiel gewinnen, müssen noch einmal alle Kräfte aufgeboten werden, um damit noch in die Endrunde um die Berliner Volkssportmeisterschaft zu kommen.

Knobelsdorf

## Per Sonderzug nach Leipzig

Alle Jugendlichen unseres Werkes haben am 19. November die Möglichkeit, die Zentrale Messe der Meister von Morgen in Leipzig zu besuchen. Wer diese Gelegenheit nutzen möchte, melde sich bitte bei seinem AGO-Sekretär oder in der zentralen FDJ-Leitung. Letzter Termin ist der 31. Oktober.

Wir fahren am 19. November um 6.00 Uhr in Berlin mit einem Sonderzug ab und werden gegen 10.00 Uhr in Leipzig sein. Bevor wir dort unsere Quartiere aufsuchen, ist noch eine Stadtrundfahrt vorgesehen. Die Zentrale MMM werden wir dann am Nachmittag besuchen.

Am Abend findet ein großer Messeball statt.

Die Rückfahrt erfolgt am 20. November gegen 17.00 Uhr, so daß wir etwa um 21.00 Uhr wieder in Berlin eintreffen werden.

Der Teilnehmerpreis beträgt 15,- MDN – Lehrlinge zahlen 10,- MDN. In dem Teilnehmerpreis einbegriffen sind für Sonnabend und Sonntag je ein Mittagessen und der Eintritt für den Messeball.

Wir hoffen, daß sich recht viele Mädchen und Jungen an dieser Fahrt beteiligen. Dieser Besuch der Zentralen MMM wird unseren Jugendlichen weitere Anregungen und Ideen für die Verbesserung ihrer Arbeit geben.

Zentrale FDJ-Leitung



Nr. 41

18. Jahrgang

## Zum Schmunzeln

### Der Sünder

Der junge Ehemann hatte seine Frau zur Erholung geschickt. Mit diesem Tag begann für ihn die

Suche nach seinem Rasierapparat. Sie blieb ergebnislos.

Nach der Rückkehr seiner Gattin legte er Rechenschaft über die Tage seiner Einsamkeit ab und kam auch auf den unauffindbaren Rasierapparat zu sprechen. Seine Frau war zu Tode betrübt und sagte: „Du Sünder hast in diesen 14 Tagen nicht einmal in deinem Bett geschlafen.“

Sie hatte in weiser Voraussicht den Rasierapparat in das Bett ihres Mannes gelegt.

### Verständlich

Vati ging mit seinem Töchterchen in den Zoo. Sie schauten auf Affen, Elefanten, Löwen und Schlangen. Als sie vor dem Storchenkäfig standen, meinte das Töchterchen: „Das ist ja kein Wunder, daß wir kein Baby bekommen, wenn die Störche alle eingesperrt sind.“

## Unsere Kurzgeschichte

# Der Überfall

Um Mitternacht kam ein rotlackiertes Auto die Straße heruntergebraust und bog auf den Parkplatz ein. Drei Männer stiegen aus. Ein vierter versuchte ebenfalls den Wagen zu verlassen, wurde aber von den anderen zurückgestoßen.

„Laßt mich 'raus!“ schrie er und gestikuliert wild mit den Armen. „Halt die Klappe!“ bekam er zur Antwort. „Da hilft nichts, du mußt dran glauben!“ „Nun los, fesselt ihn schon! Und macht nicht solchen Krach, sonst wird man noch auf uns aufmerksam“, sagte der Dritte.

Wie auf Kommando fielen die drei über den Vierten her, der sich noch schwach wehrte. Sie klebten ihm ein breites Heftpflaster über den Mund, dann banden sie ihm die Arme mit einem Strick auf den Rücken, und zuletzt fesselten sie seine Beine fest zusammen. Alles war blitzschnell geschehen, niemand hatte etwas gesehen.

Als der Polizist von der Nachtstreife den Parkplatz erreichte, hatten sich die Männer längst in Richtung Innenstadt entfernt. Der Wachtmeister sah wohl den Bewegungslosen im Auto, doch nur schemenhaft, weil ihn das Wagendach beschattete. Er setzte seinen Weg fort, ohne sich auch nur einen Augenblick zu besinnen. Erst bei der nächsten Runde stutzte der Polizist.

„Komisch, der Mann sitzt immer noch genauso da wie vorhin.“ Kurz entschlossen steuerte er auf das Auto zu und klopfte an die Scheibe. „Wer hat Sie überfallen?“ Er riß dem Mann das Heftpflaster vom Mund. „Ich hole sofort das Schnellkommando.“

„Nein, nein, nicht!“ rief der Mann. „Wieso nicht“, fragte der Polizist verblüfft.

„Weil ich nicht das Opfer eines Raubüberfalles geworden bin, ich bin nur das Opfer der Verkehrsvorschriften“, klagte der Mann.

„Sind Sie verrückt?“ erkundigte sich der Polizist.

„Keineswegs“, sagte der Mann traurig. „meine Freunde haben mich bloß vorhin gefesselt, ehe sie in die Nachbar gingen, damit einer auf jeden Fall für die Nachhausefahrt nüchtern bleibt...“

# Sportlich und elegant

## in die Herbst/Winter-Saison

Die Mode der Herbst/Winter-Saison 1966 wird im wesentlichen durch 2 Stilrichtungen bestimmt, die reiche Gestaltungsmöglichkeiten bieten. Der **sportliche Stil** wie der **damenhafte Stil** sind in ihrer Aussage jugendlich und optimistisch, zeigen jedoch durch stiltypische Farben, Materialien und Gestaltungsmomente gravierende Unterschiede. Schmale und schmal wirkende Silhouetten geben den Modellen die grazile Fraulichkeit und erfreuen sich nach wie vor größter Beliebtheit.

Die Detailgestaltung zeigt ein sehr unterschiedliches Bild. Neben flach aufliegenden Kragen erscheinen hoch ansteigende Kragenformen. Auch Blenden und Steppereien in unterschiedlichen Breiten werden als Gestaltungsmittel angewandt und unterstreichen den sportlichen Stil. Die Taschen sind mittelgroß bis klein, die Knöpfe in verschiedenen Größen. Auch Reißverschlüsse und breite Ledergürtel sind wesentliche Merkmale.

Verlag für die Frau



Der sportlich elegante Stil ist diesem Modell eigen. Die in Bündchen gefaßten Raglanärmel erinnern an das Hemdblusenkleid, während die sonstige Gestaltung des Modells in ihrer Schlichtheit mehr dem eleganten Stil entgegenkommt. Mit Abnähern wird das Kleid weichmodellierend an den Körper herangeführt. Ein breiter Schal deckt lose geschlungen den runden Halsauschnitt.

Stoffverbrauch für Größe m 88:

3,45 m, 90 cm breit

Stoffverbrauch für Größe m 94:

3,55 m, 90 cm breit

Einzelschnitte sind in den örtlichen Fachverkaufsstellen erhältlich oder per Nachnahme unter Angabe der Modellnummer (Nummer des hier abgebildeten Modells: 2303) und der gewünschten Größe vom

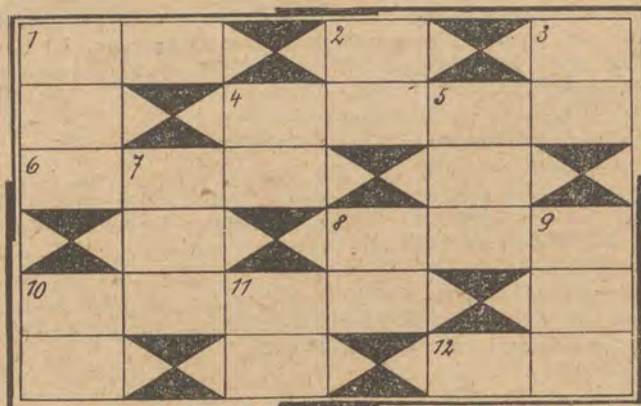
VERLAG FÜR DIE FRAU

701 Leipzig 1

Postfach 1005/1025

zu beziehen.

## Unsere Rätsellecke



### Silbenkreuzworträtsel

**Waagrecht:** 1. Mitglied des Politbüros des ZK der SED, 4. Saugwürmer, 6. teilende Zahl, 8. Bewohner eines österreichischen Bundeslandes, 10. musikalisch: verlangsamt, 12. Kosmonaut.

**Senkrecht:** 1. Haupthafen am Kongomündungstrichter, 2. Brettenspiel, 3. wetterfestes Gewebe, 4. Geldschrank, 5. Stierkämpfer, 7. Krankenbesuch, 8. jugoslawischer Staatsmann, 9. russischer Dichter, 10. Stern im Sternbild Orion, 11. Teigware.

### Auflösung des Rätsels aus Nr. 40

**Waagrecht:** 1. Ramin, 4. Melodrama, 6. Teheran, 8. Lamantin, 10. Baden-Baden, 12. Walfisch.

**Senkrecht:** 1. Rakete, 2. Kollo, 3. Lama, 4. Meran, 5. Dragomann, 7. Hebriden, 8. Laden, 9. Titenfisch, 10. Basel, 11. Banat.



## Schaumlöschler

\$ 10

### Anwendung:

Schaumlöschler können bei Bränden flüssiger Stoffe, die im allgemeinen nicht mit Wasser gelöscht werden dürfen, verwendet werden (Öle, Fette, Harze, Lacke usw.). Ferner eignen sie sich für das Ablöschen von Bränden fester Stoffe, die unter Glutbildung verbrennen, wie Holz, Stroh, Textilien.

### Inbetriebnahme:

Löschler aus dem Halter heben und senkrecht zur Brandstelle tragen. An der Brandstelle den Löschler umkehren und den austretenden Löschmittelstrahl auf den Brandherd nicht wahllos in die Flammen richten.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation von Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Oberschönnewalde, Wilhelmstraße. Verantwortlicher Redakteur: Karl-Heinz Walther. Redakteur: Erich Konezke. Redaktions-Sekretärin: Ingrid Sündermann. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tagliche Rundschau, 108 Berlin